

Weltwoche, Nr. 50, 15. Dezember 2010

Zu: Diktat von oben, Stefan Stirnemann, Weltwoche, Nr. 49, 8. Dezember 2010

Gebt endlich Ruhe

Stefan Stirnemann ist ein glühender Gegner der Rechtschreibreform, auch in ihrer durch den Rat für deutsche Rechtschreibung revidierten Fassung. Und er kann Peter Gallmann nicht ausstehen. Das ist sein gutes Recht, und er mag seinem Unmut so oft und so laut wie möglich Luft verschaffen. Aber er soll dabei bitte bei der Wahrheit bleiben. Was Stirnemann über Gallmanns „Richtiges Deutsch“ (besser bekannt als „Heuer“) schreibt, ist Unsinn. Da steht nämlich klipp und klar, bei Wendungen mit blosser Präposition und dekliniertem Adjektiv – ohne weiteres, von neuem, binnen kurzem, seit langem usw. – seien sowohl Gross- als auch Kleinschreibung möglich. Genau so stand es auch in der vorherigen Ausgabe. Ausserdem kann der grosse „Heuer“ die Schüler in Rechtschreibfragen gar nicht verunsichern, da sie ihn, seien wir ehrlich, kaum zu Rate ziehen. Dieses endlose Genöle über die gescheiterte Reform und das renitente Herbeisehnen der Rechtschreibung von vor 1996 grenzt an Obsession. Der ehemalige *Weltwoche*-Chefkorrektor [Max Wey](#) hatte es doch so schön auf den Punkt gebracht: Gebt endlich Ruhe.

Victor Ullate, Wettingen

(noch nicht erschienen)

Zu: „Gebt endlich Ruhe“, Leserbrief von Victor Ullate, Weltwoche, Nr. 50, 15. Dezember 2010

Nichts als die Wahrheit

Victor Ullate wirft mir vor, in meinem Beitrag zur Rechtschreibung „Diktat von oben“ (Nr. 49/10) nicht bei der Wahrheit geblieben zu sein, da in Gallmanns Buch „Richtiges Deutsch“ klipp und klar stehe, bei Wendungen wie *binnen kurzem* sei sowohl Gross- als auch Kleinschreibung möglich. Herr Ullate übersieht, dass ich den Übungsteil des Buches kritisiere. In Übung 38 (Seite 318) steht als Korrekturaufgabe *binnen Kurzem*, und die Lösung lautet *binnen kurzem* (Seite 562). Dass sich Theorie und Praxis widersprechen, ist nur einer der Mängel des Buches.

Weder ich noch die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) sehnen irgendeine alte Rechtschreibung herbei. Die SOK geht von der Arbeit des Rates für Rechtschreibung aus und empfiehlt eine sprachrichtige und einheitliche Rechtschreibung. Ihre Empfehlungen werden von der Konferenz der Chefredaktoren und dem Vorstand des Verbandes Schweizer Presse unterstützt.

Stefan Stirnemann, St. Gallen

(noch nicht erschienen)

Zu: Diktat von oben, Stefan Stirnemann, Weltwoche, Nr. 49, 8. Dezember 2010

Der Gedankenzug

Jeder Wagen dieses Zuges besteht aus einer im voraus vereinbarten Buchstabenkombination und ist mit Gedanken und Bildern beladen. Auch die Reihenfolge der einzelnen Wagen im Zug beeinflusst den transportierten Sinn der Ladung bei seiner Ankunft am Ziel. Dort wird die Ladung erkannt und vom Empfänger übernommen. Ein Hirn (Absender) belädt den Gedankenzug, und ein anderes Hirn (Empfänger) übernimmt dessen Ladung. Diese „Einlagerungen“ von Bild und Text beschäftigen auch Hirnforscher.

Bis heute ist eine grosse Anzahl solcher Wagen entstanden, um sehr genau definierte Inhalte von einem Hirn zu einem anderen transportieren zu können. Es gibt Leute, die machen sehr lange Züge

und andere, die schicken nur kurze, einfache Züge auf die Reise. Jeder nach seinen Fähigkeiten und Absichten. Nun versuchten „Reformer“ (vermeintliche „Vereinfacher“) eine beträchtliche Anzahl an Wagen zu entsorgen und bei anderen Wagen die Ladung zu verändern. Mit dem Resultat, dass für gewisse Inhalte kein Transportmittel mehr da ist, oder dass das Empfängerhirn die „Ladung/Mitteilung“ nicht mehr erkennt. Wenn man diese Wagen nicht bräuchte, wären sie nicht konstruiert worden. Manche sind im Lauf des Gebrauchs an die Ladung angepasst worden, und das „Ausrangieren“ von nicht mehr benötigten Wagen geschieht von selber. So wurden wahrscheinlich Umlaute durch phonetisch besser klingende Vokale ersetzt (so dass die Gämse zur Gemse und der Stängel zum Stengel wurde), was im Zeitalter des Internets eigentlich willkommen sein sollte. Ein Schleckstengel ist doch verführender als ein Schleckstängel. Ein Gemsjäger gewandter als ein Gämsjäger. Oder etwa nicht? Und warum sollten die Andermatter ihren Hausberg umtaufen und neue Landkarten drucken?

Die „Reformer“ haben es fertiggebracht, diese kunstvollen Entwicklungsfeinheiten zu ignorieren (oder bewusst zu zerstören?), und somit scheint die Reform dem Vandalismus näherzustehen als der Kunst. Viel schlimmer, die Sprache erfüllt teilweise ihren Zweck nicht mehr, der darin besteht, Gedanken möglichst genau von einem Menschen zum anderen zu übertragen. Dazu müssen Sender und Empfänger auf einander (nicht aufeinander) abgestimmt sein. Wenn dies nicht mehr der Fall ist, ergibt das dann Aussagen wie: „Ist der falsche Reifen allerdings mit Schuld an einem Unfall, wirds teuer“ oder im Farbengeschäft bei den Farbtöpfen steht: „Wasser verdünnbar“.

Meinrad Odermatt, Zug

[Artikel](#)